

# Die EU scheitert im Kampf gegen Eierfabriken

Seit dem 1. Januar ist die Käfighaltung von Hühnern in der Europäischen Union verboten. Doch viele Mitgliedsstaaten fouteren sich um die Vorschriften.

Von David Nauer, Berlin

EU-Hühner haben seit Anfang Jahr Anrecht auf mehr Platz. Mindestens zum Scharren, zum Picken und zum Bauen eines Nestes muss es reichen. Die Haltung von Legehennen in «nicht ausgestatteten» Käfigen ohne Sitzstangen ist per EU-Richtlinie verboten.

Doch längst nicht alle Tiere profitieren von den verschärfen Vorschriften. 12 von 27 Mitgliedsstaaten scheren sich nicht um die neuen Regeln, darunter Frankreich, Polen, Belgien, Portugal, Ungarn, Italien und Griechenland. In diesen Ländern gibt es weiterhin Eierfabriken mit «konventioneller Käfighaltung» - obwohl die Regierungen und die Produzenten zwölf Jahre Zeit hatten, auf einen tieferundlicheren Betrieb umzustellen.

## Billigimporte befürchtet

Empört über diese Schlamperei sind nicht nur Tierschützer, sondern auch Eierproduzenten. Vor allem in Deutschland und Grossbritannien. Beide Länder haben das Käfigverbot fristgerecht umgesetzt, die Betriebe mussten zum Teil hohe Investitionen tätigen. Selbstredend, dass auch die Kosten pro Ei steigen, wenn pro Huhn mehr Platz zur Verfügung steht.

Der Bundesverband Deutsches Ei (BDE) fürchtet nun Billigkonkurrenz durch illegale Eier. Das Problem sind dabei weniger die frisch verkauften Eier, auch Schäleneier genannt. Diese sind ausreichend kontrolliert und gekennzeichnet. Das gilt auch für die Schweiz.



Legehennen müssen Platz zum Scharren, Picken und Nestbauen haben. Foto: Keystone

Die Herkunft des Produktes lässt sich müheelos zurückverfolgen. Problematisch sind Fertigprodukte wie Backmischungen, Tiefkühlmenüs oder Quetsli. Viele von ihnen enthalten Ei, doch eine Kennzeichnungspflicht besteht nicht. So ist es für die Lebensmittelindustrie ein Leichtes, den Konsumenten Käfigeier unterzujubeln.

BDE-Sprecherin Christiane Riewerts: «Wenn nicht nur Schäleneier, sondern auch Eierprodukte gekennzeichnet würden, wäre das Problem gelöst.» Sie ver-

langt, dass der Handel auf die Industrie Druck ausübt, damit diese «keine illegalen Eier verwenden».

Die deutsche Regierung stellt sich hinter die Forderung nach mehr Transparenz. «Iene Betriebe, die sich an die Vorgaben gehalten und die herkömmliche Käfighaltung abgeschafft haben, dürfen wirtschaftlich nicht benachteiligt werden», hält das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in einer Mitteilung fest. Eine konsequente Umsetzung des gel-

## Schweizer Regeln Käfigeier sind erlaubt

In der Schweiz beobachtet man den europäischen Eiertanz mit Interesse. Die Schweizer Produzenten kämpfen schon lange gegen günstige Eier aus dem Ausland. Seit 1991 ist die Käfighaltung in der Schweiz verboten, wie Oswald Burch, der Geschäftsführer des Produzentenverbands Gallusuisse, bestätigt. Dennoch wurden jahrelang Käfigeier aus der EU importiert. Eine Deklarationspflicht gibt es auch in unserem Land nur für Schäleneier, die gegebenenfalls gekennzeichnet werden müssen mit dem Aufdruck: «aus in der Schweiz verbotener Produktion». Die Nahrungsmittelindustrie dagegen, die circa 90 Prozent ihres Eierbedarfs im Ausland deckt, darf in Teigwaren, Kuchen und Dessertspeisen auch Käfigeier mischen, ohne dies zu kennzeichnen. Daran ändert auch das neue Käfigverbot in der EU nichts. (dn)

tenden Rechts müsse in ganz Europa gewährleisten werden.

Informationen aus Brüssel zufolge plant die EU-Kommission, gegen die fehlbaren Länder ein Vertragsverletzungsverfahren einzuleiten. Ein entsprechender Schritt sei schon beschlossen, aber noch nicht umgesetzt, heisst es. Der deutschen Eierbranche macht das wenig Mut. Das EU-Prozedere wird wohl einige Jahre dauern - und im schlimmsten Fall müssen die Eierstünder nur eine Busse bezahlen.